

Zeit

Woher kommt eigentlich die **Zeit**, der wir ständig nachlaufen und die uns aber trotzdem stets davonläuft? Sie kommt aus der Natur.



Zeit (mittelhochdeutsch „*zīt*“) war ursprünglich die Bezeichnung für „Ebbe und Flut“, was sowohl im englischen „*tide*“ als auch in unseren „*Gezeiten*“ noch

erkennbar ist. So gesehen erscheint uns Zeit mit einem Male nicht mehr als das, dem wir nachlaufen müssen, sondern als Raum. Und wer es nicht ganz glauben will, darf bei der Sprache und in der Grammatik nachfragen: Während nämlich Ortsangaben entweder im Dativ (Lokativ) oder im Akkusativ (Direktiv) stehen, je nachdem, ob wir eine Lage oder eine Richtung angeben, stehen alle präpositionalen Zeitangaben im Lokativ (Kasus für Raumangabe):

Wo treffen wir uns? Vor dem Haupteingang. Und wann? Vor dem Mittagessen.

Wohin fährst du auf Urlaub? In einen Kurort. Und wann? In einem Monat.

Ob etwas also in einer Woche stattfindet oder vor vielen Jahren geschah, Zeit ist immer das „Hier und Jetzt“, in dem wir leben.

Quellen:

Kluge, Friedrich. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. New York: de Gruyter, 2002.

Legros, Waltraud. Was die Wörter erzählen. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 2004. S. 31.

Bildnachweis: <http://plasmaoxyd.de/wp/wp-content/uploads/2007/05/clock2500.jpg> (14.11.2009)

Für den Inhalt und das Layout dieser Wortklärung verantwortlich:

Mag. Wolfgang Steinhauser

Ergänzende oder neuere wissenschaftliche Erkenntnisse zu diesem Begriff werden gerne in der Bibliothek entgegengenommen.